

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 61 (1947)

Heft: 1

Artikel: Die Wappen der Talleute von Engelberg

Autor: Hartmann, P. Plazidus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen der Talleute von Engelberg

von P. PLAZIDUS HARTMANN, Stift Engelberg.

Benutzte Quellen und Abkürzungen :

Gedruckte :	HBLS	= Hist.-biogr. Lexikon der Schweiz.
	AHS	= Schweiz. Archiv für Heraldik.
Ungedruckte :	Zelg.	= Zelger, Franz Nikolaus, Wappenbüchlein 1804.
	Cat.	= Cattani, Plazi Jos. Thomas : Stammbuch v. Engelberg 1822.
	v. Deschw.	= Hauptmann von Deschwanden, Wappen der Geschlechter von Unterwalden 1822.
	W. K.	= Wappenbuch der Konventualen des Stiftes Engelberg, begonnen c. 1830.
	W. Bl. 1—5	= Wappenblätter in der heraldischen Sammlung des Stiftes Engelberg c. 1830-40.
	Byf.	= Byfanger Jos, Maler, Sammlung der Geschlechtswappen des Kantons Unterwalden 1834 mit Notizen von Jakob Im-Oberseg 1867.

Einzelne Schilde an den Schützenbascheli der Schützengesellschaft Engelberg.

Dem Blick des Wanderers auf der Dorfstrasse von Engelberg wird kaum das schöne Unterwaldner Blockhaus entgehen, in dem die Sparkasse ihr Heim gefunden hat, so klein und bescheiden es sich neben einer protzigen Hotelhochbaute ausnimmt. Sein origineller, begrüssenswerter Schmuck sind die Wappen der alten Talleutegeschlechter, welche die Giebelfront unter den beiden Klebdächern zieren, überragt vom Engelschild der Gemeinde. Die Verwirklichung dieser ausgezeichneten Idee ist das Verdienst von Herrn alt Gemeinderat und Bürgerpräsident Johann Amrhein († 1946). Berücksichtigt wurden nur die alteingesessenen Familien, die jetzt noch Wohnsitz im Tale haben. Es wäre aber verfehlt, in den Schilden der zum Teil sehr alten Geschlechter ebenso alte Familienwappen zu vermuten. Solange der Abt des Klosters die Talschaft regierte, hatten die Engelberger als Untertanen kein Recht der Wappenführung. Die wenigen Schilde, die trotzdem bekannt wurden, gehören Amtspersonen an und haben persönlichen Charakter, wie diejenigen von Ammännern und Statthaltern aus den Familien Dilger (Dillier), Häckli und Kuster, die unter Abt Benedikt Keller (1619-1630) Schild und Fenster für die Klosterkirche stifteten, die leider dem Brand von 1729 zum Opfer fielen. Dass die vielen Schilde, welche einst die alten Bauernhäuser der Talschaft schmückten, keine Engelberger Familienwappen enthielten, belegt 1735 P. Ildefons Straumeyer im 5. Bande seiner Klosterannalen : « Mit dem Wappen des Klosters kann man heute noch in den meisten Häusern unserer Untertanen in die Fenster gemalte, starkgebaute und hochgewachsene Männer sehen, welche Fenster nämlich zur Zeit sowohl der Abt als die Konventualen und die Vornehmen der Kantone den Bauern in die neu erbauten Häuser schenkten »¹⁾). Engelberger Klosterleute erwarben auch auswärts, zumal in Nidwalden, das Landrecht oder traten mit regimentsfähigen Familien in eheliche Verbindung. Nach den Wirren der Revolution sollten die Talleute ihre neue Freiheit und Unabhängigkeit auch durch eigene Wappen bekräftigt finden,

¹⁾ Vergl. Dr. P. Ignaz Hess, *Schild- und Fensterschenkungen in Engelberg*, in « Obwaldner Geschichtsblätter » 1904, 2. Heft, pag. 118 ff.

und Plazi Josef Thomas Cattani schuf ein Engelberger Stammbuch, das er mit Wappen und bunten Zieraten geschmückt am 28. Februar 1822 vollendete. Leider entsprach seinem guten Willen nicht auch ein heraldisches Können und künstlerisches Empfinden, so dass sich auch nur eine Kostprobe erübrigt. Einzelne Schilde sind frei erfunden. Dem Buch verlieh die Gemeindekanzlei aber einen offiziellen Charakter, und es wurde für spätere Darstellungen grundlegend. Unter Wahrung der wesentlichen Elemente wurden nun, ehe Herr Amrhein die Wappen ausführen liess, die Schilde im Einverständnis mit den Familien tunlichst verbessert. Herr Albert Hinter schuf die bereinigten Entwürfe und besorgte die Bemalung,

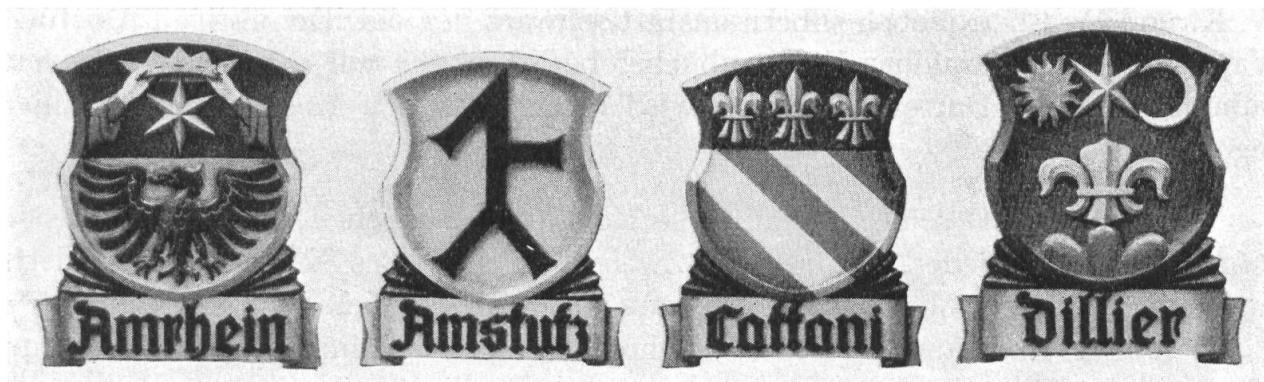


Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

während der junge Fritz Linder, aus einer Berner Holzschnitzerfamilie stammend, die Schilde im Format 50 × 34 cm. aus Lindenholz fertigte.

Die Besprechung der einzelnen Wappen geschieht in alphabetischer Folge. Die Geschlechtsnamen werden in der jetzt üblichen Form geschrieben.

Amrhein. Altes Talleutegeschlecht. Das Engelberger Jahrzeitbuch von 1491 beweist einen Zusammenhang mit den Amrein der Luzerner Landschaft¹⁾.

Wappen: Geteilt von Blau mit einem sechsstrahligen goldenen Stern, über den zwei rotbeärmelte Hände eine goldene Zackenkrone halten und von Gold mit einem schwarzen Adler (Fig. 8).

W. Bl. 4 zeigt die Hände mit der Krone ohne Stern im Schildhaupt. Der Vogel scheint eher eine Taube zu sein. A. am Rhyn bringt unter den «Wappen der Bürger von Luzern 1798-1924» den Adler weiss (!) auf grünem Dreiberg.

In einem Kaufbrief vom 12. Dezember 1817 siegelt Magnus Amrhein mit folgendem Wappen: Ueber drei fünfstrahligen Sternen ein grosses A nach oben in ein Tatzenkreuz auslaufend, beseitet von zwei abgewendeten Monden; im Schildhaupt die Initialen M. A. R.²⁾

Auf der Grabplatte des Sattlers Jos. Ludwig Amrein von Engelberg, 1813-1880, im Hof zu Luzern, begegnet uns das gleiche A mit Tatzenkreuz, beseitet von zwei sechsstrahligen Sternen. Schade, dass dieses gute Wappen durch ein unschweizerisches Phantasiewappen verdrängt wurde.

¹⁾ Vergl. HBLS, pag. 348.

²⁾ Grosskellnerei Stift Engelberg.

Amstutz. Altes Talleutegeschlecht von Engelberg und Landleutegeschlecht von Nidwalden, schon zu Beginn des XIV. Jahrhunderts nachweisbar. Walter, ein Sohn Peters am Stutzer, ist Konventual des Klosters und 1309 Pfleger des Engelberger-Hofes in Buochs. Uli und Jost Stutzer werden 1413, resp. 1416 Bürger zu Luzern. 1447 wird Heini am Stutz Freiteiler zu Sarnen. 1459 erhält Hans das Landrecht von Nidwalden. Aus Engelberg stammen wohl auch die beiden Linien Amstutz und Stutzer, die in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts in Küssnacht auftreten, wo das Kloster Güter und den Kirchensatz besass¹⁾.

Wappen : In Gold eine schwarze Hausmarke (Fig. 9). Findet sich als Variante (Fuss der Marke eben statt gesparrt) auch bei v. Deschw. Ebenso bei Zelg. Byf. W. K. und W. Bl. 1, jedoch silbern anstatt schwarz in Gold. Die übrigen Amstutz-Wappen der Unterwaldner Wappenbücher beziehen sich auf die dortigen Linien, während die von Durrer im HBLS wiedergegebenen den Küssnachter Familien zugehören²⁾.

Cattani. Das Geschlecht stammt aus dem bündnerischen Tavetsch, liess sich 1661 in Erstfeld nieder, von wo ein Zweig zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts nach Engelberg zog. Christian, Meistersenn des Stiftes, erhielt 1708 das Talrecht³⁾.

Wappen : In Rot zwei silberne rechte Schrägbalken, im blauen Schildhaupt drei goldene Lilien (Fig. 10).

Byf. und W. Bl. 3 zeigen den nämlichen Schild, während v. Deschw. drei Schrägbalken aufweist und im Begleittext vermerkt wird : « Cattani auch Cathaneus leben noch in Graubünden. Vide Holzhalb fol. 498. » Cat. zeigt in Silber vier rote Schräglinksbalken».

Dieses feudale Wappen ist wohl aus einer italienischen Wappenfabrik oder aus dem Tessin⁴⁾ an den Fuss des Titlis gewandert, hatte doch der obgenannte Christian als Geleitsmann des Stiftes die Ausfuhr von Vieh und Käse über den Gotthard zu besorgen.

Dillier. Früher Dilger oder Tilger genannt. Stammvater ist Jakob Dilger, 1413 Fuhrmann des Klosters. In der 2. Hälfte des XVI. und am Anfang des XVII. Jahrhunderts erwarben nicht weniger als 8 Mitglieder der Familie das Landrecht von Nidwalden ; 1618 wurden 3 auch zu Landleuten von Obwalden angenommen. Die Nidwaldnerlinie ist erloschen, während der Obwaldnerzweig noch weiter blüht.

Wappen : In Blau über grünem Dreiberg eine goldene Lilie überhöht von einem sechsstrahligen goldenen Stern zwischen einer goldenen Sonne und einem zunehmenden silbernen Mond (Fig. 11).

Das handschriftliche Verzeichnis der Engelberger Sakristei vom Jahre 1652 beschreibt eine weisse Kasel aus geblümtem Damast, die Ammann und Fähnrich Nikolaus Dillier dem Primizianten P. Berchtold Sidler geschenkt hatte. « Zuo underist aber ist ein Wappen welches inwendig blaw : in welchem blawen sind ein

¹⁾ Vergl. Durrer im HBLS, pag. 353.

²⁾ Vergl. auch Styger, *Wappenbuch des Kantons Schwyz*, 1936, pag. 246 und die farbigen Wiedergaben im AHS 1916 Nr. 3, Taf. III mit Text pag. 113-114.

³⁾ Vergl. HBLS, pag. 250.

⁴⁾ Vergl. die Wappen Cattani und Cattaneo im *Armoriale Ticinese*, 1945.

guldener Stern, ein guldene Sonn, ein halber und guldener Mon: ein guldene Gilgen, ausswendig aber stehen dise Buochstaben: H A. N D. T. F. das ist: Herr Ammen Niklaus Dillier Thalvogt (N. B. Fenderi) 1649. »

W. Bl. 4 zeigt eine kleine Variante mit Sonne und Mond seitlich unter dem Stern. V. Deschw. bringt unter 4 Dillier Wappen eine weitere Variante: In Blau ein gestürzter silberner Deichsel, beseitet von Sonne und Mond in Gold, überhöht von einem sechsstrahligen goldenen Stern. Byf. Zelg. W Bl. 1 und auch v. Deschw. führen als Wappen der Engelberger « Dilhier » übereinstimmend: In Gold über grünem Dreiberg vier silberne Ringe.

Der im HBLS von Dr. Durrer wiedergegebene Schild, nach einer Scheibe im Stanser Rathaus, der sich mit Varianten auch bei Byf. Zelg. und W. Bl. 3 findet, bezieht sich auf die Nidwaldnerlinie.

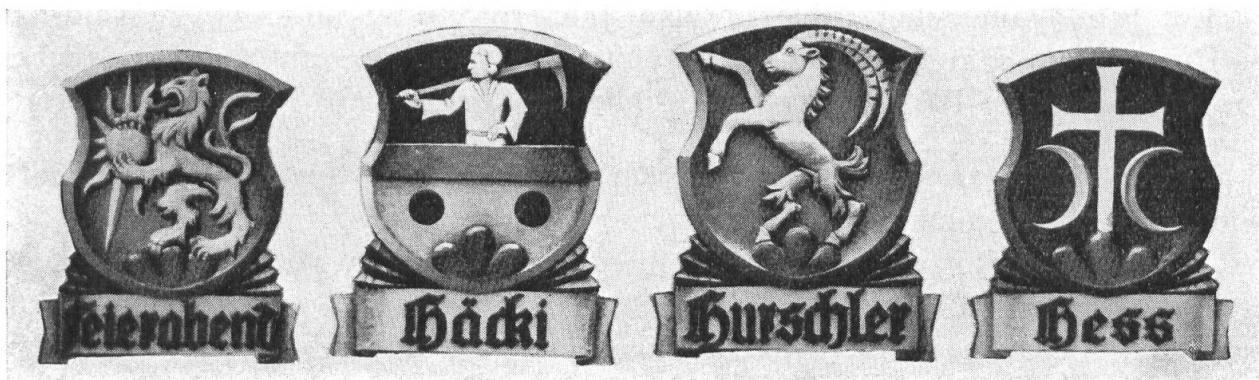


Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Feierabend. Talleute in Engelberg seit dem XV. Jahrhundert. Stammbaum seit 1608.

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein aufrechter goldener Löwe, in den Krallen eine goldene Strahlensonne (Fig. 12).

In dieser Form stimmt das Wappen mit demjenigen des Frankfurter Buchhändlers Sigmund Feyerabendt überein, dem wir in Jost Ammanns seltenem « Stam und Wappenbuch hoch und nieders Standts. Frankf. 1579 », begegnen. Der Löwe ist hier schwarz. Ein Zusammenhang der Engelberger Feierabend mit dem Frankfurter Geschlecht wird sich kaum nachweisen lassen, eher mit den Feierabend aus Bremgarten. Stimmt doch das Wappen auf der ersten Seite des Stammbuches des Alfons Josef Floridus Feierabend 1733: In Gold eine schwarze Hausmarke (Dreieck in ein Balkenkreuz auslaufend) genau überein mit demjenigen auf der Wappenscheibe des Abtes Johannes II. Feierabend von Muri 1505¹⁾.

W. Bl. 4 zeigt den Löwen ohne Sonne. Ein Feuchtstempel als Exlibris des Dr. med. Carl August F. (1812-1887) bringt in verschnörkelter Kartusche die Initialen C. F. mit einem Löwen als Schildhalter²⁾.

W. K. zeichnet für P. Nikolaus F. (1779-1859) das Wappen der Kayser von Stans!

¹⁾ Vergl. Lehmann, *Geschichte der Luzerner Glasmalerei*, Luzern 1942, Taf. 8.

²⁾ Exlibris-Sammlung Stift Engelberg.

Häckli. Nach Durrer stammen die Engelberger Häckli wohl vom Alpnacher Geschlecht, aus dem ein Claus H. schon 1372 an das Frauenkloster Engelberg zinstete.

Wappen : Durch einen schmalen roten Balken geteilt von Blau mit einem aus der Teilung wachsenden silbernen Mann, der eine goldene Hacke schultert und von Gold mit zwei schwelbenden blauen Scheiben über einem grünen Dreiberg (Fig. 13).

W. Bl. 4 zeigt eine naturfarbene Mauer mit zwei runden Oeffnungen ; darüber im blauen Schildhaupt ein wachsender nackter Mann mit silberner Hacke. Die Siegelsammlung des Stiftes birgt ein Vollwappen : In Blau auf grünem Dreiberg ein wachsender nackter Mann mit geschulterter Hacke. Kleinod : Wachsender Mann mit Hacke. Cat. zeigt das Wappen geteilt : 1. ein wachsender nackter Mann in Blau ; 2. in Gold über grünem Dreiberg 2 braune Scheiben.

Ein Schild am Schützenbaschi vom Jahr 1698 zeigt unter einer Waldsäge ein Hufeisen und im Schildhaupt die Initialen A. H., was auf ein persönliches Wappen des Anton Häckli, 1647-1724, schliessen lässt.

Hurschler. 1574 werden Heini H. von Engelberg, 1638 Jost H. zu « Landleuth Nidemwald angenommen » (V. Deschw.).

Wappen : In Rot auf grünem Dreiberg ein steigender, von Silber und Gold geteilter Steinbock (Fig. 14). Bei Zelg. und v. Deschw. begegnen wir einem Ziegenbock. Byf. wie auch W. Bl. 3 und 4 zeigen ein ganz anderes Wappen : In Blau über grünem Dreiberg ein sechsstrahliger goldener Stern in einem silbernen Ring. v. Deschw. bringt auch das volle Wappen des Melchior H. des Rats zu Stans 1665, gezeichnet nach einem « pfenster Schilt » : Gespalten von Gold mit einer blau gewandeten Madonna mit Kind und Zepter und von Rot mit einem goldgehörnten schwarzen Bock.

Hess. In Engelberg nachweisbar seit Beginn des XVII. Jahrhunderts. Der Stammvater Heinrich ist 1629 Klostermüller.

Wappen : In Blau auf grünem Dreiberg ein silbernes Tatzenhochkreuz, beseitet von zwei abgewendeten goldenen Monden (Fig. 15). Dieser Schild ist eine Kopie des Wappens des Abtes Plazidus II. Hess aus Rapperswil (1642-1694). Während W. Bl. 4 den nämlichen Schild wiedergibt, zeigen andere zumal neuere Darstellungen im Schildhaupt über dem Kreuz einen sechsstrahligen goldenen Stern. Einem wesentlich anderen Wappen begegnen wir in Byf. und W. Bl. 3 : In Blau über grünem Dreiberg die silberne Initiale H überhöht von einem sechsstrahligen goldenen Stern.

Infanger. Seit Beginn des XVII. Jahrhunderts im Tale.

Wappen : In Gold auf rotem Ross ein blau gepanzerter hl. Georg, der mit silberner Lanze einen grünen Drachen durchbohrt (Fig. 16).

Aehnlich W. Bl. 4, wo in Gold ein Ritter auf silbernem Pferd sein Schwert über einem braunen Lindwurm schwingt. W. K. bringt für P. Bernard I. (1776-1836) einen wesentlich anderen Schild : In Gold auf grünem Grund ein Mann in rotbesäumtem, weissem Wams, blauen Pluderhosen, weissen Strümpfen, schwarzem Kegelhut und Schuhen, in der Rechten einen Uhrzeiger haltend. Mit dieser Dar-

stellung stimmt auch ein Siegel in der Stiftssammlung Bd. XV, Tab. I/I überein. Es soll sich um Infanger aus dem umerischen Isental handeln, die als Nachfahren eines Turmuhrmachers in Engelberg sich einbürgerten.

Kuster. Seit dem XV. Jahrhundert in Engelberg nachweisbar. Welti K. vertritt 1444 die Talleute gegen den Abt. Die heute ausgestorbene Nidwaldner-Linie stammt aus Engelberg, möglicherweise auch die Kuster in Brienz.

Wappen : In Blau über grünem Dreiberg eine Hausmarke (silbernes Dreieck in ein Tatzenkreuz auslaufend) beseitet von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen (Fig. 17). Dieser Schild befindet sich schon auf zwei grossen Votivbildern des Josef K., des Rats und Seckelmeister 1714 und des Balzer Ignazi K., Kapellenvogt 1717, in der Holzkapelle.



Fig. 16.

Fig. 17.

Fig. 18.

Fig. 19.

Die Nidwaldner Wappenbücher zeigen für ihre Linien durchwegs ein rotes Feld, entweder mit silbernem gesparrtem Doppelhochkreuz auf grünem Dreiberg, im linken Obereck begleitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern (Zelg. Byf, v. Deschw., auch W. Bl. 1) oder mit der schwebenden Schildfigur ohne Dreiberg, begleitet von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen (Zelg. v. Deschw.). Mit letzteren stimmen auch die Schilder eines N. K. 1698 und eines C. K. auf dem Schützenbaschi überein.

Langenstein. Talleute von Engelberg und Landleute von Unterwalden (dort ausgestorben). Stammvater der Engelberger-Linie ist Konrad, um 1540.

Wappen : In Blau auf grünem Dreiberg ein steigender silberner Steinbock sich stützend auf einen goldenen Kreuzanker (Fig. 18). Desgl. W. Bl. 4. w. Deschw. nennt drei Langenstein, die 1569, resp. 1662 zu Landleuten Nid dem Wald und zwei, welche 1574 und 1579 zu Landleuten Ob dem Wald angenommen wurden. Das volle Wappen, als dessen Quelle ein Fensterschild des Talvogts Jakob L. in Engelberg erwähnt wird, zeigt in blau einen steigenden silbernen Bock, der sich auf ein goldenes Schwert stützt, unter des letzteren Spitze eine aufrechte goldene Mondsichel (Schwert und Mond wurden später wohl als Ankerkreuz gedeutet!). Decke : Rot-Silber ; Kleinod : Fünf Schwerter mit goldenem Griff, deren Spitzen in der rot-silbernen Helmbinde stecken.

W. K. sowie die Konventscheibe von 1713 weisen P. Magnus L. (1691-1742) das folgende Wappen zu : In Rot ein aufrechter goldener Löwe, im linken Obereck

ein sechsstrahliger goldener Stern. Zelg. und Byf. zeigen einen von Gold und Blau resp. von Blau und Gold geteilten Schild, belegt von einem aufrechten roten Löwen, Diese Löwenschilde gehen wohl alle auf eine Verwechslung mit dem Wappen der Freiherren von Langenstein, der Gründer des Stiftes St. Urban, zurück.

In der Horbiskapelle begegnen wir auf einer Votivtafel des Unterwaldner Landeshauptmanns Jakob Stultz und seiner Ehegemahlin Klara Langenstein einem sonst nirgends belegten Langenstein Vollwappen: In Blau (verblichen) ein springender Schimmel. Decken: Silber-Blau. Kleinod: ein wachsender Schimmel. Die schwache Zeichnung eines Reiters in der Farbe des Schildfeldes könnte eine spätere Zutat sein. Ohne Reiter gemahnt dieser Schild an das Vollwappen der Nidwaldner Familie Andacher.

Matter. Ein Hans M. wird 1566 erwähnt. 1559 und 1643 werden Matter von Engelberg in Obwalden, 1610 und 1638 zu Nidwalden als Landsleute angenommen.

Wappen: In Gold eine schwarze Hausmarke (Tatzenhochkreuz mit gesparrtem Fuss), ebenso W. Bl. 3 (Fig. 19) und Byf.; v. Deschw. zeichnet ein Balkenkreuz. Bei Zelg. erscheint die Marke silbern. W. Bl. 4 zeigt in Rot einen springenden Fuchs; Cat. in Gold über grünem Vierberg auf grünem Grund schreitend ein schwarzes Tier (Verwechslung mit dem Matterwappen von Bern?).

Am Schützenbaschi findet sich ein Schild mit den Initialen I. M.: Ein zunehmender, gebildeter Mond, einen sechsstrahligen Stern umschliessend, über einem Dreiberg, den ich einem Glied dieser Familie zuweisen möchte.

Müller. In Engelberg seit dem Ende des XVI. Jahrhunderts nachgewiesen.

Wappen: Geteilt. 1. Gespalten von Blau und Rot und überdeckt von einem sechsstrahligen goldenen Stern zwischen zwei goldenen Lilien. 2. In Gold ein halbes schwarzes Mühlrad (Fig. 20). Ebenso v. Deschw. nach einem Siegel des Jos. Eugen M. in Engelberg. Dieser Schild benützte als Vorlage wohl das jüngere Wappen der Müller in Altdorf. Zelg. Byf. W. Bl. 5 und v. Deschw. Nr. 2 führen in Rot ein goldenes Mühlrad. w. Deschw. Nr. 3 zeigt in Rot unter einem schwebenden silbernem Balkenkreuz ein halbes goldenes Mühlrad für den Ratsherrn Niklaus Josef M. auf dem Stalden (Obwalden). Cat. malt in Gold zwei silberne Lilien und einen goldenen Stern über einem halben schwarzen Mühlrad.

Ein Schild des Schützenbaschi zeigt ein Mühlrad über einem Dreiberg und die Initialen I. S. E. M.

In die Horbiskapelle stiftete « Johann Eugen Miller (!) des Gerichts zu Engelberg 1740 » ein grosses Votivbild. Unter dem Namen findet sich das schöne Wappen: In Rot ein halbes goldenes Mühlrad, aus dem drei goldene Aehren wachsen.

Schleiss. Talleute seit dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

Wappen: In Blau auf grünem Grunde eine goldtorige rote Zinnenburg; links auf grünem Hang eine fünfgezackte goldene Krone. Darüber aus dem linken Schildrand wachsend ein rotgewandeter Arm mit pfahlweis gestelltem silbernem Schwert in der Hand. Im Schildhaupt ein goldenes Schriftband mit der Legende: « Hinc generosa propaga » (Fig. 21). Dieses Wappen, ein wahrer Ausbund krankhafter Phantasie, ist neben Cat. einzig durch W. Bl. 4 belegt.

Töngi. Auch Tögni, Tönier, Dönnier genannt, ist seit Ende des XVI. Jahrhunderts nachweisbar.

Wappen: In Blau eine aufrechte, gebildete, silberne Mondsichel unter einer gebildeten goldenen Strahlensonne (Fig. 22). Aehnlich W. Bl. 4, wo die Sonne, statt gebildet, mit fünf kreuzweis gestellten Sternchen belegt ist. W. Bl. 2, Byf. und v. Deschw. bringen in Gold über grünem Dreiberg eine schwarze Ranke ; v. Deschw. für Kaspar, des Rats Nidemwald 1734 und Kaspar von Wolfenschiessen, des Rats 1768.

Vogel. Altes Talleutegeschlecht, seit Ende des XVI. Jahrhunderts ansässig.
Wappen: In Blau auf grünem Dreiberg ein flugbereiter goldener Vogel (Fig. 23).



Fig. 20.

Fig. 21.

Fig. 22.

Fig. 23.

Ebenso W. Bl. 4. Johann Maurus Vogel von Engelberg, 1633-98, Pfarrherr in Hergiswil und nachher Resignat in Engelberg, siegelt mit einem ruhenden Vogel auf einem Dreiberg.

Waser. Seit dem XV. Jahrhundert nachweisbar. Jäckli W. ist 1484 Vertreter der Alpgenossen von Gerschni.

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein steigendes silbernes Einhorn, oben beseitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern und einem silbernen Balkenkreuz, unten von einer goldenen Mondsichel (Fig. 24). Dieser Schild stimmt mit einem Diplomwappen des ehrgeizigen Landammanns Hans W., des Neuerbauers der Rosenburg in Stans, überein, welches w. Deschw. in einer Kopie wiedergibt.

Varianten : Das Einhorn unten und oben begleitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern (Zelg., Byf., W. K., W. Bl. 2).

Ebenso zwei Siegel in der Sammlung des Stiftes Engelberg. Ein weiteres Siegel eines I. A. W. zeigt im linken Obereck das Balkenkreuz unter einem Stern und rechts unten eine Mondsichel ; dasjenige eines I. W., das mir als das älteste erscheint, lediglich einen sechsstrahligen Stern im linken Obereck. W. Bl. 4 begleitet das Einhorn mit zwei Sternen und einem zunehmenden Mond. Cat. malt in Blau ein braunes Einhorn mit einem Mond und zwei Sternen im Schildhaupt.



Fig. 24.